

In mittelalterlichen Burgen war die Zugbrücke der einzige Weg, um über den breiten Wassergraben ins Innere der Burg zu gelangen. Einen anderen Zugang gab es nicht. Darum war es sehr wichtig, bei Gefahr rechtzeitig die Brücke zu benutzen und sich in Sicherheit zu bringen.

Auch in unserer Zeit benutzen wir häufig Brücken, z.B., um über einen Fluss zu gelangen oder ein tiefes Tal zu überqueren.



Eisenbahnbrücke in Deutschland

Autobrücke in den USA



Zugbrücke für Schiffe in Holland

- Brücken verbinden
- Brücken bringen uns auf die andere Seite
- Brücken führen zusammen, wo Trennung ist

Hast du schon einmal darüber nachgedacht, dass zwischen Gott und uns Menschen auch eine Trennung besteht?

**Gott ist gut.** – Wir tun viel Böses in unseren Gedanken, Worten und Taten.  
**Gott ist vollkommen.** – Wir machen immer wieder Fehler.  
**Gott ist Licht und Liebe.** – Bei uns gibt es Neid und Streit.

Die Bibel nennt das Sünde. Sie steht zwischen Gott und uns wie ein tiefer, unüberwindlicher Graben.

Doch Gott möchte, dass wir zu Ihm kommen und in seiner Nähe Sicherheit und Geborgenheit finden.

Er interessiert sich für jeden einzelnen von uns. Er hat dich und mich ganz persönlich lieb.

Darum hat Er vor ungefähr zweitausend Jahren gewissermaßen eine „Zugbrücke“ heruntergelassen; eine Brücke, die vom Himmel bis zur Erde reicht.

In der Bibel steht: „... einer ist Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gab als Lösegeld für alle ...“ (Die Bibel – 1. Brief an Timotheus, Kapitel 2, Vers 5,6)

Das bedeutet: Gott hat seinen geliebten Sohn, Jesus Christus, in diese Welt gesandt, um die Strafe, die wir für unsere Sünden verdient hatten, auf sich zu nehmen. Jesus Christus war bereit, für unsere Schuld zu sterben. Er, der nie von Gott getrennt war, wurde wegen dir und mir am Kreuz von Gott verlassen, damit auch wir zu seinem Vater kommen können.

Das darfst du für dich ganz persönlich annehmen. Bekenn doch Gott im Gebet all deine bösen Gedanken, Worte und Taten, und bitte den Herrn Jesus in dein Leben zu kommen.



Dann bist du auf der richtigen Seite. Gott wird dich als ein liebender Vater „in seine Arme nehmen“. Bei Ihm bist du für immer in Sicherheit. Niemand kann dich wieder aus Gottes Hand rauben.

Diese ganz besondere „Zugbrücke“ ist heute noch extra für dich heruntergelassen. Lass dich doch von niemandem daran hindern, hinüberzugehen. Warte nicht, bis es zu spät ist, sondern komm doch noch heute zu Ihm!



Jesus Christus sagt:

„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.  
Niemand kommt zu (Gott) dem Vater als nur durch mich.“

(Die Bibel: Johannes-Evangelium 14, Vers 6)



Bitte lies die Bibel – das Wort Gottes!

Hast du Fragen? Gern darfst du dich vertraulich an uns wenden. Für Verteilzwecke können kostenlose Kleinschriften angefordert werden.

Verbreitung der Heiligen Schrift · KNR 20232 · D-35713 Eschenburg

Versandstelle für die Schweiz: Verbreitung der Heiligen Schrift · Postfach · 8038 Zürich

Garantie: Wir werben für keine Sekte oder christliche Sondergruppe

© VJHS – 20232 Gefahr

# Gefahr vor der Burg





# Gefahr vor der Burg

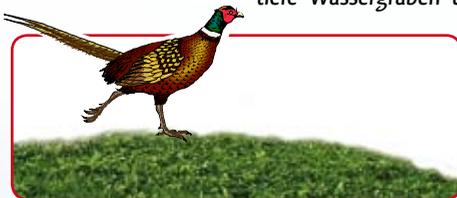
Mit laut rasselndem Geräusch wurde die Zugbrücke von Burg Zuflucht heruntergelassen. Bruno von Falkenau ließ sein braunes Pony gemächlich auf die schweren Holzbalken traben, die über den breiten Wassergraben bis ans andere Ufer reichten. Grüßend winkte er mit seinem Bogen der Wache am Burgtor zu.

„Bleibt nicht zu lange!“, mahnte einer der Wächter, nachdem der Junge die Brücke verlassen hatte und klopfte mit dem stumpfen Ende seiner Lanze auf den Boden. „Das Gerücht geht um, dass Raubritter die Gegend unsicher machen.“

„Ich fürchte mich nicht vor ihnen. Burg Zuflucht hat bisher noch jedem Angriff standgehalten.“

„Das ist wahr, junger Herr, aber Ihr befindet Euch gerade außerhalb der sicheren Mauern. Vergesst das nicht!“

Bruno hob die Schultern und ritt unbekümmert in die Dämmerung des neuen Morgens hinein. Er gab nichts auf die Gerüchte. Sein einziger Wunsch war es, einen Fasan für das Mittagessen zu erjagen, und so entfernte er sich immer weiter von der Burg seines Vaters.



Als er schließlich auf einer kleinen Anhöhe anhielt, um nach einer möglichen Beute Ausschau zu halten, entdeckte er in der Ferne eine Schar aufgestörter Krähen.

„Gefahr, Gefahr!“, schienen sie krächzend zu rufen. Alarmiert blickte der Junge in die Richtung, aus der die schwarzen Vögel gekommen waren.

Was er dort unten in der Ebene sah, jagte ihm einen eisigen Schauer über den Rücken. Eine riesige Staubwolke bewegte sich in hohem Tempo geradewegs auf ihn zu. Reiter! Es musste sich um eine ganze Schar handeln.

Brunos Hände wurden feucht, als ihm die Warnung des Wachpostens wieder in den Sinn kam. Augenblicklich riss er sein Pony herum und drückte ihm die Fersen in die Flanken. Ihm blieb nicht mehr viel Zeit. Die Pferde der Raubritter waren schneller als sein Pony, und sie hatten das gleiche Ziel wie er: die Burg Zuflucht ...

Bruno wusste genau, sobald der Posten auf dem Bergfried die Gefahr erkannte, würde sein Vater augenblicklich den Befehl geben, die Zugbrücke hochzuziehen. Der tiefe Wassergraben und die hohen Mauern bildeten ein unüberwindbares Hindernis. Bruno presste seinen Körper an den Hals des Ponys und preschte in vollem Galopp quer durch das Unterholz. Er musste den Raubrittern unbedingt zuvorkommen, sonst war er verloren. Die Zugbrücke bildete

den einzigen Zugang zur sicheren Burg. Sollte sie bereits hochgezogen sein, so war Bruno den Feinden seines Vaters schutzlos ausgeliefert.

„Schneller, schneller!“, flüsterte er dem Pony verzweifelt ins Ohr, um es zu noch größerer Eile anzutreiben.

„Ist die Brücke noch unten?“, war sein erster Gedanke, als er die schützende Deckung des Waldes verließ. Bruno wagte es kaum, nach vorn zu blicken. Ja, die Brücke war noch da. Doch in diesem Moment drang ein vertrautes Rasseln und Quietschen an sein Ohr, das ihn vor Entsetzen laut aufschreien ließ. Langsam bewegten sich die eisernen Ketten der Brücke.

„Ich komme zu spät“, durchzuckte es den Jungen, als er, laut um Hilfe schreiend, auf Burg Zuflucht zusprang. Da rief jemand mit tiefer Stimme einen Befehl, und das Rasseln hörte auf. Mit einem weiten Satz sprang das braune Pony auf die Planken der Brücke, ehe diese sich vollends vom Ufer erhoben hatte. – Bruno war gerettet!

Ein hochgewachsener Mann in glänzender Ritterrüstung trat auf ihn zu und schloss den erschöpften jungen Reiter fest in die Arme. Mit belegter Stimme sprach er nur zwei Worte: „Mein Sohn!“

Dann ging das Fallgitter herunter, und die Brücke wurde endgültig hochgezogen. Von draußen hörte man dumpf das wütende Geschrei der Raubritter. Eine feindliche Lanze mit Drachenzeichen piff durch die Luft und bohrte sich tief in das Holz der Zugbrücke, doch sie konnte Bruno von Falkenau keinen Schaden mehr zufügen. Er befand sich hinter den starken Mauern von Burg Zuflucht in Sicherheit.

Jesus Christus:

Wer zu mir kommt,  
den werde ich nicht  
hinausstoßen.

Die Bibel: Johannes-Evangelium 6 Vers 37

